

Zeitschrift: Jahresbericht / Evangelisches Sozialheim Sonneblick, Walzenhausen
Herausgeber: Evangelisches Sozialheim Sonneblick, Walzenhausen
Band: 9 (1941-1942)

Rubrik: 9. Jahresbericht

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Komme her,
 zu mir, alle die
 ihr mühselig
 und beladen
 seid.

ich
 will
 euch
 erquik-
 ken.
 matth:
 11/28

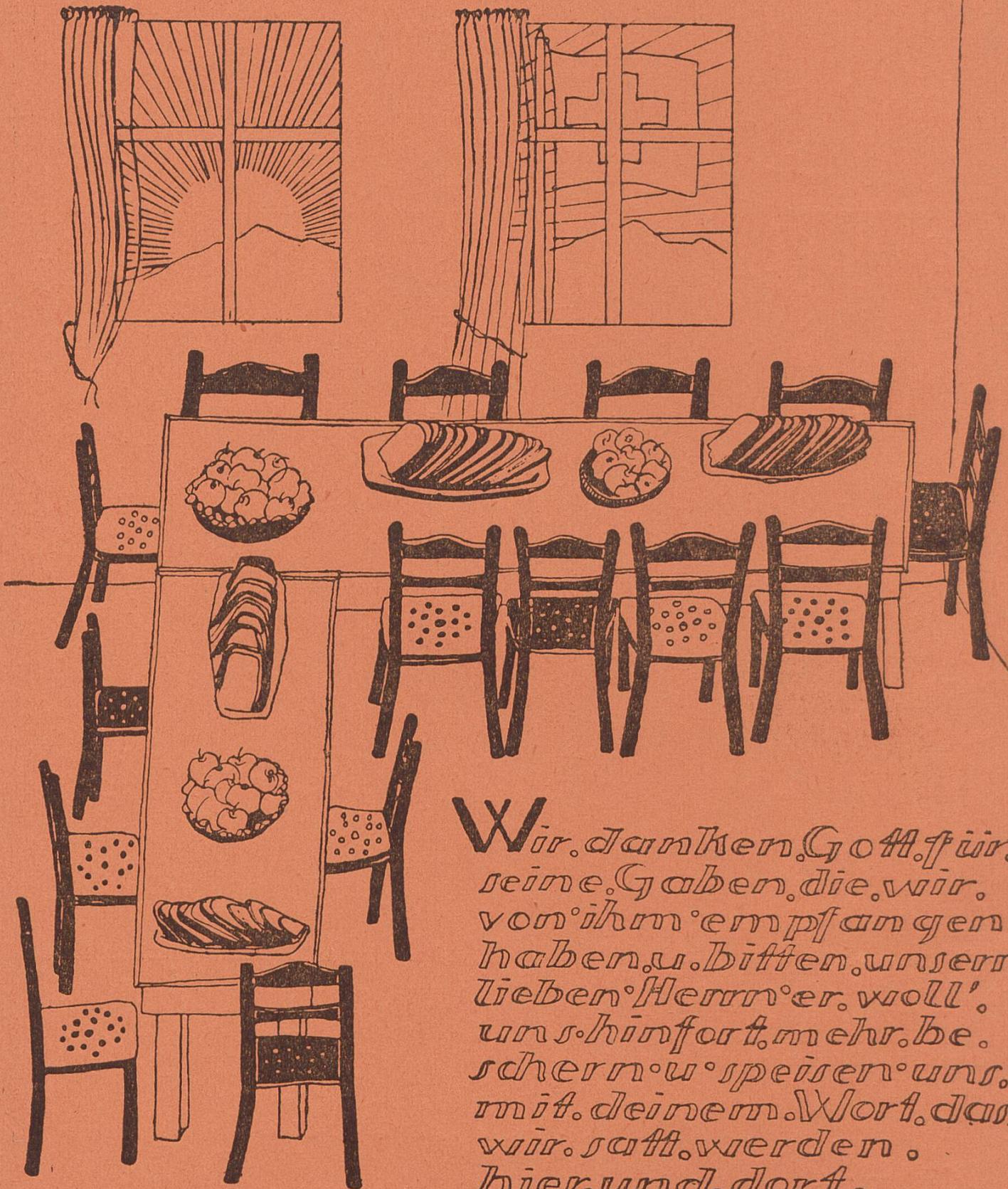
Jahresbericht

des evangelischen Sozialheimes

sonneblick

WALZENHAUSEN • IM • MAI • A.D. 19 42 •

Erinnerung an das gute Brot und die köstlichen Äpfel-
und den Kanon. FRIEJAHR. 1942. Sonneblick.



Wir danken Gott für
seine Gaben, die wir
von ihm empfangen.
haben u. bitten unsern
lieben Herrn er woll'
uns hinfort mehr be-
schern u. speisen uns
mit deinem Wort, das
wir satt werden.
hier und dort.

Ein Stücklein Heimat.

O wie hat das Wort Heimat einen feinen hellen Klang bekommen! Wir horchen heute ganz anders auf, wenn wir diesen Klang hören. Heimat, das ist nichts Selbstverständliches mehr. Heimat ist nichts, das man ein wenig geniessen und dann wieder ein wenig wegwerfen kann, je nach Laune und Belieben. Heimat ist Gabe. Heimat ist Gottesgeschenk. Heimat ist Reichtum, Kleinod, Glück. Und zugleich hohe Aufgabe, Verpflichtung zu treuem Dienst und treuer Hingabe. Heimat, das heisst Menschen haben, mit denen wir verbunden sind. Heimat heisst Volk haben, dessen Sprache und Sitten und Geschichte uns lieb sind. Heimat heisst Boden haben, in den man während seinem Erdenleben einwurzeln darf, Beruf haben, tägliches Brot haben, ein Plätzchen für Ruhe und Feierabend haben, und Menschen mit ein bisschen Verständnis und ein bisschen Teilnahme und ein bisschen Liebe. Mit grosser Ehrfurcht betrachte ich von Zeit zu Zeit meinen Schriftenempfangsschein. Er ist ja das Pfand für meinen Heimatschein. Und dieser Heimatschein ist die Garantie meiner Heimatgemeinde, dass sie mich immer und unter allen Umständen als Bürger anerkennen und für mich sorgen wird. Ich bin froh und dankbar, einen Heimatschein haben zu dürfen. Ganz besonders froh und dankbar, wenn ich all die vielen, vielen Menschen sehe mit ihren Sorgen und Nöten und Kümernissen, denen ein Wörtlein unsagbare Qual gebracht hat, das eine Wörtlein: Ausgebürgert! Keine Heimat mehr haben! Kein Bürger mehr sein! In der Luft hängen. Ausgebürgerte sind Nirgendsbürger im Niemandsland. Mein Heimatschein verpflichtet mich. Unser aller Heimatschein verpflichtet uns. Er verpflichtet uns zu Opfer und Dienst und Arbeit für die Heimat und alle, die in unserer Heimat im Schatten wohnen. Er verpflichtet uns aber erst recht zur Hingabe, Liebe und Aufopferung für die ausgebürgerten Heimatlosen. Menschen, die einen Heimatschein unserer Heimat in der Tasche tragen und hart und brutal vorbeigehen am Riesenleid der ausgebürgerten Heimatlosen, sind ein Schandfleck für Volk und Land. Nur wer sich durch seinen Heimatschein verpflichten lässt zu Heimatdienst und Mitverantwortung für Heimatlose, erfüllt die Mission unserer Heimat in schwerer Zeit.

Mit grossem Dank und grosser Freude denke ich daran, dass unser

lieber «Sonneblick» auch im vergangenen Jahr vielen Menschen in der Heimat und in der Heimatlosigkeit ein Stücklein äusserer und innerer Heimat werden durfte. Während im Berichtsjahr 1940/41 total 240 Personen mit 4000 Verpflegungstagen im «Sonneblick» gezählt wurden, stieg die Zahl im Berichtsjahr 1941/42 auf 352 Personen mit 5120 Verpflegungstagen. Dementsprechend stiegen auch die Einnahmen und Ausgaben in der Hauswirtschaftsrechnung. Wenn nicht alles trügt, dürfte die schwerste Sorgenzeit für die «Sonneblick»-Arbeit überstanden sein, durch die wir ganz wunderbarer Weise hindurchgetragen wurden.

Die Mission des «Sonneblick» ist und bleibt der Dienst am Einzelmenschen. Im Zeitalter der Vermassung nehmen wir den Einzelmenschen ernst. Jesus Christus ist der grosse Freund und Bruder aller kleinen, armen, verachteten, verschupften, äusserlich und innerlich heimatlosen Menschen. Wer an ihn glaubt, steht in seiner Nachfolge immer wieder an der Seite der bedrängten, kleinen Leute. Mit Rat und Tat, mit Mahnung und Liebe und viel, viel Geduld, die wir uns schenken lassen müssen. «Mitleid ist staatsgefährlich.» Das ist die Parole vieler Mächtigen in der Welt. Wer Augen hat zu sehen, der sieht, wohin die Welt mit dieser Parole steuert. Wir aber wollen als Christen nie niedertreten und niederwalzen und niederwerfen. Wir wollen schlicht aufbauen, aufhelfen, aufrichten. Nicht in schwächlichem Mitleid. Sondern im starken Mit-leiden und Mit-lieben, das in Gottes grosser Barmherzigkeit die Quelle seiner Kraft besitzt.

Ueber hundert Einzelgäste haben ihre Ferienwochen in unserem Heim verbringen dürfen. Wir sind jedesmal glücklich, wenn sie im «Sonneblick» daheim sind und heimelig werden. Sie sind uns von verschiedenen Fürsorgeinstanzen zugewiesen worden, vor allem von «Pro Juventute» und kantonalen Frauenzentralen. Ueberwältigt von Heimatglück im «Sonneblick» fiel eine erholungsbedürftige Frau unserer Heimleiterin um den Hals, als die Nachricht eintraf, dass ihr Ferienaufenthalt verlängert worden sei. Ein Vater, der seine Kinder zur Erholung im «Sonneblick» haben durfte, schrieb: «Ein bizzeli beschämt sind wir schon über so viel Güte, aber andererseits doch auch so weit, dass wir uns Wohltaten gefallen lassen und sie in Dank und Demut aus Gottes Hand nehmen.» —

In zwei Mal zehn Tagen sind über Weihnacht und Neujahr wiederum alte Appenzeller Männer und Frauen im «Sonneblick» daheim gewesen. Die Festzeit im Heim hat ihnen unendlich wohlgetan und sie strahlten von Zufriedenheit und Dankbarkeit.

Verschiedene Gruppen von Menschen haben sich für Tagungen und

Kurse im «Sonneblick» eingefunden. Es tagten bei uns «daheim» Männer der harten und doch so gesegneten Arbeit. Es tagten die Hoffnungsbundleiter, die sich zu ihrem Dienst an der Erziehung zur Nüchternheit unseres Volkes stärken liessen. Sonntagsschulhelfer verbrachten unter tüchtiger Leitung reich gefüllte Arbeitswochen. Sie bleiben untereinander verbunden durch ein Kursheft, das von Teilnehmer zu Teilnehmer zirkuliert und in dem jeder seine Erfahrungen und Erinnerungen an den Kurs austauscht. Und schliesslich kam ein Kreis von Pfarrern und Gemeindegliedern zusammen zum Studium von Juden- und Flüchtlingsfragen.

Mit besonderer Freude gedenken wir noch der Besinnungswochen, an welchen heimatlose Menschen mit den jeweiligen Gästen aus der Schweiz im «Sonneblick» versammelt waren, um sich stärken und ausrüsten zu lassen mit Tragkraft für ihr Emigrantenlos. Dankbar erwähnen wir den reibungslosen und sehr verständnisvollen Verkehr mit der kantonalen Fremdenpolizei von Appenzell A. Rh. und der Gemeindebehörde von Walzenhausen. Manches Brieflein von Teilnehmern dieser Besinnungswochen hat uns tief bewegt. Wie dankbar sind wir auch allen Freunden der Flüchtlingshilfe, die uns immer wieder mit ihren Gaben die Besinnungswochen ermöglicht haben! Und herzlich danken möchten wir unseren Helfern, Pfr. Kurt Lehmann und Fräulein Pfarrer Aicher, die ihre ganze Kraft und ihre Gaben in den Dienst gestellt haben. Es war im besten Sinn des Wortes Friedensarbeit im Dienst des Friedensfürsten mitten in der Kriegswelt. Dass wir das noch tun dürfen! Gott sei Dank!

Hören wir einige Stimmen von Teilnehmern:

«Sie wissen ja, dass ich mich aus meiner seelischen Depression wegen der Deportation meiner Frau nur schwer entschloss, an die Besinnungswoche zu gehen. Aber ich habe doch so viel Anregung und geistige Förderung empfangen dürfen, dass ich nun herzlich froh bin, meiner momentanen Stimmung nicht gefolgt zu sein.» —

«Frau und Kinder spüren es, dass der Vater anders nach Hause gekommen ist. Die Frau spürt es an der inneren Fröhlichkeit und den klaren Augen des Mannes, und die Kinder merken es an einer sonst gar nicht so gekannten Güte und Milde des Vaters. Und ich selbst fühle es, dass mich etwas getroffen hat, dass irgend etwas Frohes in mir sich regt, das den grauen Tag, den Alltag, wie von innen heraus erleuchtet. Der »Sonneblick«! Ja, er verdient seinen Namen zu Recht. Man rüttelte an meiner verschlossenen Tür, die ich bisher, sicherlich aus manchen eigenen Erfahrungen heraus, aber auch aus meiner oppositionellen Einstellung kirchlichen Dingen gegenüber,

manchmal krampfhaft zugehalten hatte. Ich liebte die Gemeinschaft nicht. Und nun befand ich mich plötzlich in einer Gemeinschaft von Menschen verschiedener Art. Von morgens bis abends. Und eigentlich gleich änderte sich etwas in meiner Einstellung. Es war, wie wenn ein Luftzug, ohne dass ich es recht merkte, die Tür etwas aufgestossen hätte und eine Atmosphäre mich umwehte, die mir wohlthat. Und ich wehrte mich nicht mehr, dass man die Tür ganz aufstiess und mich einen Blick tun liess zu der Sonne, durch deren Strahlen allein die Menschen und die Welt aus all der Finsternis und Dumpfheit erlöst werden können.» —

«Nun sitzen wir wieder in unserer kleinen «cucina», und während das Geräusch des Dorflebens durch Fenster und Mauern dringt, als wären wir mitten drin, klingen in uns nach, ganz still, die Erinnerungen von Walzenhausen. Aus unserer Abgeschiedenheit heraus kamen wir in eine wie zufällig zusammengesetzte kleine Gruppe von Menschen und als wir zurückfuhren, nahmen wir Abschied von einer kleinen Menschengemeinschaft, die ein Stück Bibelweg zusammengegangen war.»

«In einer trauten Kammer,
Geborgen vor dem Jammer,
Der Welt und ihrer Not!
So wird in diesem Raume
Das Leben uns zum Traume,
Zum Festmahl ein Stück Brot!»

Ja, das Brot vom «Sonneblick». Wir staunen es ehrfurchtsvoll an. Es hat uns nie gefehlt. Wir haben nie Mangel gehabt. Dafür danken wir Gott, dem Vater, herzlich. Dafür danken wir seinen Kindern herzlich, die uns dieses Brot gebrochen haben. So viele treue Freunde, besonders in den Kantonen Appenzell, Thurgau und Zürich, haben uns das Brot gereicht. Unvergessen bleiben die Kartoffeln von Buch am Irchel und die vielen feinen Aepfel aus versch. Thurgauer Gemeinden. Unvergessen aber auch die stille, treue Art unserer Heimmutter, die zu Tische diente mit ihren Gehilfen. Unvergessen alles, womit Gott den Dienst des Gärtners im Garten segnete. Treue Helfer und treue Diener gehören auch zum täglichen Brot, um das wir bitten und für das wir danken.

Wer das Stücklein «Sonneblick»-Heimat in der Schweizerheimat lieb gewonnen hat, der wird ihm auch im zehnten Jahre die Treue halten im Gedenken mit Wort und Tat.

In herzlicher Dankbarkeit und Verbundenheit

Zürich-Seebach, im Mai 1942

Paul Vogt.

Statistische Übersicht.

für die Zeit vom 1. Mai 1941 bis 30. April 1942.

| | Personen | Verpfl. Tage |
|--|------------|-----------------|
| Frauenzentrale | 25 | 468 |
| Feringäste | 82 | 1874 |
| Altersweihnachtswoche | 28 | 251 |
| «Pro Juventute», Ferienkinder | 26 | 532 |
| Uebrige Ferienkinder | 16 | 185 |
| T a g u n g e n : | | |
| Hoffnungsbundleiter (10./11. Mai) | 10 | 10 |
| Gewerkschaftskartell (17./18. Mai) | 23 | 23 |
| Schweiz. ev. Arbeit. u. Angestellte (10./11. Jan.) | 20 | 20 |
| Pfingsttagung | 14 | 42 |
| K u r s e : | | |
| Sonntagsschulkurse (17.—23. Aug.) | 8 | 48 |
| (21.—27. Sept.) | 11 | 68 |
| Pfarrer (3.—11. April) | 22 | 86 |
| Besinnungswochen für Emigranten: 11.—20. Juni . . | 12 | 95 |
| 6.—15. Sept. | 15 | 136 |
| 19.—28. Jan. | 23 | 190 |
| 3.—12. März | 13 | 120 |
| Hauspersonal | 4 | 958 |
| Total | 352 | 5120 |

Naturalgaben.

Durch Pfr. P. V.,: Kleider, Wäsche.
 Herr T. Z. F.: Blumen und Setzlinge
 Frl. M. in H.: Gemüse.
 Herr J. in H.: 1 Dutzend Kaffeelöffel.
 Herr W. in W.: Brote.
 Durch P. V.: Bücher.
 Herr P. Sp., W.: Bücher.
 Durch Pfarramt Buch am Irchel: Kartoffeln und Aepfel.
 Durch den Bund thurgauischer Frauenvereine: Obstspende.
 Frau Sch. in H.: Wäsche.

Hauswirtschaftsrechnung.

1. Mai 1941 bis 30. April 1942.

Einnahmen.

| | |
|---|------------------------|
| Saldo | 498.96 |
| Logisgelder | 15175.50 |
| Geschenke und Liebesgaben | 101.05 |
| Telephon, Karten und Marken | 214.— |
| Rückzahlungen und Vergütungen | 215.50 |
| Erlös und Pachtzins | 127.30 |
| Total-Einnahmen | <u>16332.31</u> |

Ausgaben.

| | |
|--|------------------------|
| Brot und Mehl | 1214.28 |
| Milch und Eier | 1423.50 |
| Butter und Käse | 716.89 |
| Fleisch und Fett | 1312.73 |
| Spezereien und Speiseöl | 1797.54 |
| Kartoffeln und Gemüse | 331.68 |
| Obst und Getränke | 205.85 |
| Reparaturen und Anschaffungen | 832.29 |
| Brennholz und Kohle | 1060.50 |
| Gehälter, Arbeitslöhne und Spesen | 3444.— |
| Büro, Telephon, Porti, Frachten | 613.41 |
| Rückzahlungen und Vergütungen | 92.50 |
| Schuhfett, Wasch- und Putzmittel | 216.50 |
| Wasser, Gas, Koch-, Licht- und Wärmestrom | 645.35 |
| Versicherungen, Krankengelder, Nachtquartier | 427.62 |
| Zeitschriften, Druckarbeiten, Inserate | 123.10 |
| Gartenbedarf | 42.10 |
| Hühnerhof | 225.63 |
| Hypotheken und Pachtzinse | 679.15 |
| Baukasse | —.— |
| Total-Ausgaben | <u>15404.62</u> |
| | |
| Total-Einnahmen | 16332.31 |
| Total-Ausgaben | 15404.62 |
| Aktivsaldo am 1. Mai 1942 | <u>927.69</u> |

Revisorenbericht

über die Vereinsrechnung und die Heimrechnung
des Evang. Sozialheims «Sonneblick», Walzenhausen
für das Jahr 1940/41.

Sowohl die Vereinsrechnung, die von Frau S. Moser-Nef, Herisau, wiederum in mustergültiger und selbstloser Weise geführt wurde, als auch die Hauswirtschaftsrechnung, zum ersten Mal abgelegt von der jetzigen «Sonneblick»-Hausmutter, Fr. Frieda Signer, sind von den unterzeichneten Rechnungsrevisoren eingehend geprüft worden. Beide Rechnungen sind übersichtlich und sauber geführt, und alle Eintragungen stimmen mit den restlos vorgelegten Belegen überein. Die Vereinsrechnung verzeichnet an Geschenken und Testaten wieder einen hochehrwürdigen Betrag, Fr. 2337.60, der von der Treue der «Sonneblick»-Freunde zeugt und uns zu herzlicher Dankbarkeit verpflichtet. Er ermöglichte eine Abschreibung auf Immobilien von Fr. 1337.70.

Ebenso erfreulich ist die aus der Heimrechnung ersichtliche bedeutende Frequenzsteigerung. Dass der Posten Kartoffeln und Gemüse trotzdem so niedrig gehalten werden konnte, ist neben der hochherzigen Kartoffelspende der weitgehenden Selbstversorgung zuzuschreiben. Auf einem Rundgang durch das ganze, heimelige «Sonneblick»-Haus erhielten die Revisoren den Eindruck vortrefflicher Ordnung und liebevoller Betreuung.

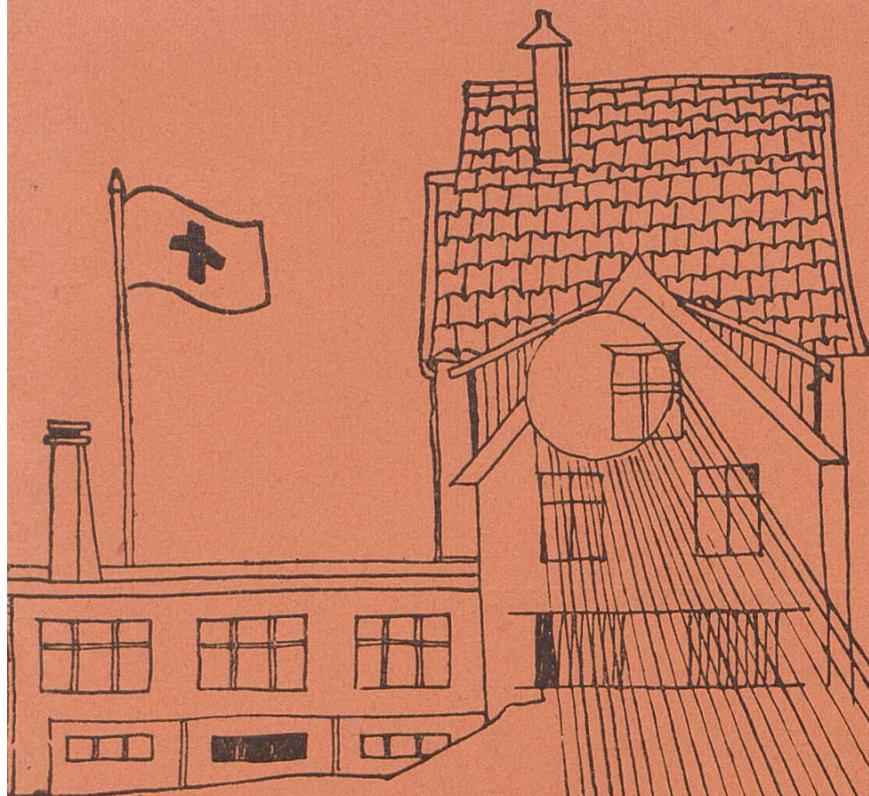
Wir stellen Ihnen die Anträge:

1. Die Heimrechnung und die Vereinsrechnung seien gutzuheissen.
2. Den Rechnungsführerinnen, Frau S. Moser-Nef und Fr. Frieda Signer, sei ihre sorgfältige und umsichtige Arbeit herzlich zu verdanken.
3. Dem unermüdlichen Präsidenten, Herrn Pfr. Vogt, wie der pflichttreuen Heimleiterin, Fr. Fr. Signer, sei ebenfalls der wärmste Dank auszusprechen.

Herisau }
Urnäsch } den 26. Mai 1942.

Die Rechnungsrevisoren:

J. U. Rohner-Baumann.
Emil Rüesch.



Das evang. Sozialheim «Sonneblick» bietet ruhe- u. erholungsbedürftigen Gliedern der evang. Kirche in herrlicher, aussichtsreicher Lage billigen Erholungsaufenthalt. Es stellt seine einfachen, heimeligen Räume für Besinnungswochen und Bibelkurse evang. Pfarrern mit Gemeindegliedern und Kirchenpflegern sowie für Tagungen zu günstigen Bedingungen zur Verfügung. Der «Sonneblick» will Heimstätte für evangelische Gemeindeglieder sein.

Vorstand

Paul Vogt, Pfarrer, Zürich-Seebach, Präsident

Luzius Salzgeber, Fürsorger, Igis, Schriftführer

S. Moser-Nef, Herisau, Kassierin (Postcheckkonto IX 6476)

Ulrich Eggenberger, Trinkerfürsorger, St. Gallen

Walter Franke, Metallwarenfabrik, Aarburg

J. Künzler, Lehrer, W'hausen

Traugott Zingerli, Gärtner, Frauenfeld

E. Franke, Frau, Aarburg

Klara Kobi, Frau, Spitz, Romanshorn

G. Kurz-Hohl, Frau Dr., Sandrainstrasse 56, Bern

Clara Nef, Frl., Herisau

V. Pienninger-Stadler, Frau Pfr., Romanshorn

S. Vogt-Brenner, Frau Pfr., Zürich-Seebach

Margrith Zingg, Frl., Rehetobel

Rechnungsrevisoren

J. U. Rohner-Baumann, Herisau

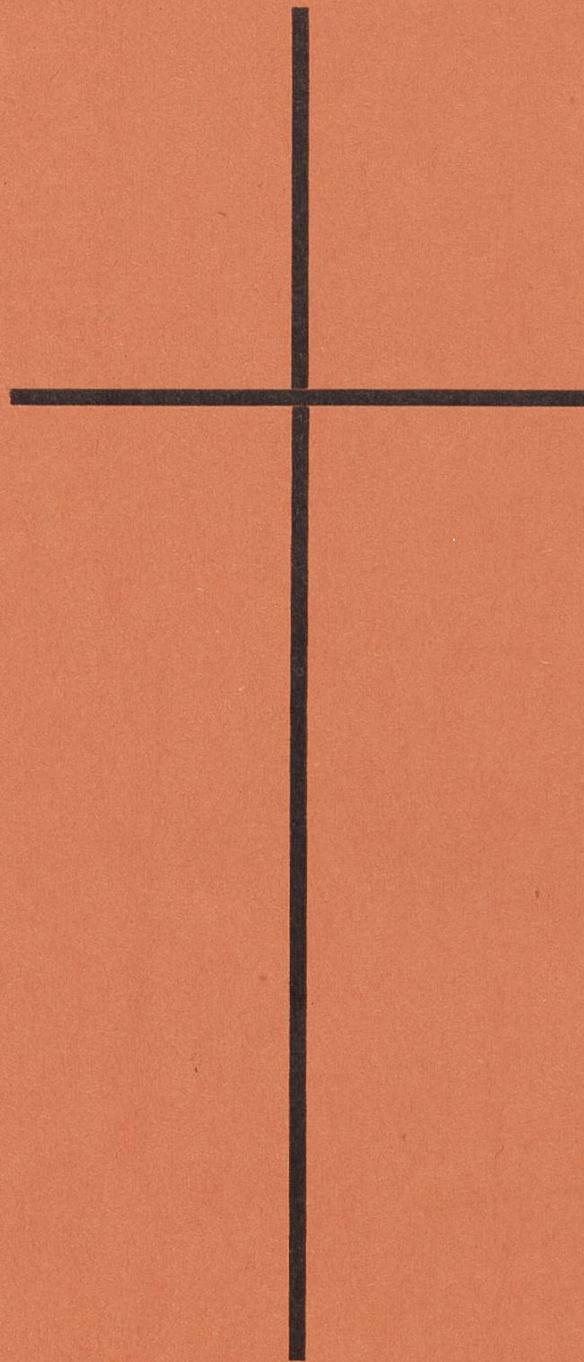
E. Rüesch, Reallehrer, Urnäsch

Hausbeamtin: Frl. F. Signer

Gärtner: Werner Widmer

Telephon des «Sonneblick»:
Walzenhausen 4 45 57





Die Illustrationen stammen von einem Flüchtling, der in den Besinnungswochen im «Sonneblick» ganz daheim war. Er unterstreicht im Bild das Wort vom «Sonneblick»-Dienst 1941: Aus dem Dunkel der Not ins Licht der Liebe durch die Botschaft vom Kreuz in der Bibel.